Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog

09. – 12. März 2015, Bonn

DOKUMENTATION

JUGEND für Europa

Erasmus+

UMSETZUNG DER EU-JUGENDSTRATEGIE

IMPRESSUM

Dokumentation: Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog,
9.-12. März 2015, Bonn
2015 © JUGEND für Europa, Bonn
Herausgegeben von:
Nationale Agentur ERASMUS+ JUGEND für Europa, Bonn
Manuskript:
Redaktionsschluss: Mai 2015
V.i.S.d.P.:
Frank Peil, JUGEND für Europa
Redaktion:
Yvonne Buchalla, JUGEND für Europa
Babette Pohle
Texte:
Babette Pohle;
Markus Rebitschek (Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW);
Ragna Riensberg (Nachei und KNiE e.V.);
Nationale Agentur ERASMUS+ JUGEND für Europa;
Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland;
Bremer Jugendring, Landesarbeitsgemeinschaft Bremer Jugendverbände e.V.;
Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.;
Landesjugendring Thüringen e. V.;
StädeRegion Aachen, Koordinationsstelle Jugendpartizipation

Layout:
elfgenpick, Augsburg
Fotos:
Babette Pohle
Nationale Agentur ERASMUS+ JUGEND fur Europa

JUGEND für Europa versteht sich als Zentrum für Europäische Jugendpolitik und Jugendarbeit und unterstützt seit 25 Jahren die europäische Integration in Deutschland und Europa, vor allem durch die Förderung der Mobilität von jungen Menschen und Fachkräften sowie die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa.

Bereits seit 1989 setzen wir die EU-Jugendprogramme als Nationalagentur in Deutschland um. Seit 2014 sind wir eine der vier Nationalen Agenturen für das EU-Programm Erasmus+ in Deutschland.

Wir realisieren und begleiten Projekte für Fachkräfte der Jugendhilfe, für Entscheidungsträger/-innen, Forscher/-innen und für engagierte Jugendliche und kooperieren mit einer Vielzahl von nationalen und internationalen Partnern. Wir arbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der EU-Kommission.

Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog

09. – 12. März 2015, Bonn

DOKUMENTATION

Unterstützt von

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

JUGEND für Europa

Erasmus+

EU JUGEND-STRATEGIE

Der Strukturierte Dialog ist Teil der Umsetzung der EU-Jugendstrategie

Jugend in Aktion Österreichische Agentur

IKZ Interkulturelles Zentrum

sn Erasmus+ Jeunesse en action

ina Tipps & Infos für junge Leute

jugendbüro der Deutschsprachigen Gemeinschaft V.o.G.

INHALTSVERZEICHNIS

Programm

Vorwort. Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog.

Ziele und Inhalte des Vernetzungstreffens. Anliegen und Anregungen der Teilnehmenden.

Theorie: EU-Jugendstrategie und Strukturierter Dialog. Ein Crashkurs.

Wozu eine Strategie für die Jugend? 12

Die Ziele der EU-Jugendstrategie 12

Entstehung und Funktionsweise des Strukturierten Dialogs 13

Umsetzung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Deutschland 13

ERASMUS+ JUGEND IN AKTION und die Leitaktion 3 – Strukturierter Dialog 14

Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland 14

Umsetzung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Belgien aus Sicht von Yorick Pommée, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft 15

Umsetzung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Österreich aus Sicht von Maria Lettner, Bundesjugendvertretung Österreich 16

Was passiert mit den Ergebnissen einer Konsultation auf europäischer Ebene Erfahrungen der Jugendvertreter/-innen Chrissy Pollithy und Dinah Menz aus Deutschland und Manuel Rodaro aus Österreich 16

Wie verhält sich der Strukturierte Dialog zu anderen Partizipationsprozessen? 17

Praxis: Erfahrungen mit dem Strukturierten Dialog. Herausforderungen bei der Durchführung von erfolgreichen Projekten.

Partizipation 19

Prozess 19

Projekte 20

Follow-Up 20

offene Fragen 21

Zentrale Aspekte, Qualitätskriterien, Knackpunkte. Drei Workshops.

Workshop 1 >
Europäische Dimension in der Leitaktion 3 – Strukturierter Dialog 22

Workshop 2 >
Nachhaltigkeit 23

Workshop 3 >
Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen (Motivation) 25

Open Space

Vorstellung Good Practice:
StädteRegion Aachen 26

Vorstellung Good Practice:
Europa und Du!? 26

Vorstellung Good Practice:
Strukturierter Dialog Kreativ 27

Projektvorstellung:
„better together – Jugend und Politik auf Augenhöhe Vol.2“ 27

Diskussion Projektidee:
Von „(Zwischen)Wegen & (Zwischen)Halten“. Thematisierung von Migration, Flucht und Vertreibung im Rahmen der Leitaktion 3, Strukturierter Dialog 28

Diskussion:
Kooperation im deutschsprachigen Raum im Strukturierten Dialog 28

Erfahrungsaustausch:
Mehr Europa … ??? 29

Vorbereitung von JuPiD 2015 – Jugend und Politik im Dialog – Anregungen/Verbesserungen 29

Vorstellung: Die wissenschaftliche Evaluation der Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland 30

Diskussion: Strukturelle Verankerung des Strukturierten Dialogs auf Landesebene - aber wie? 30

Weitere Themen, die beim Open Space besprochen wurden 31

Zusammenfassung, Feedback, Ausblick.

Welche Ideen habe ich bekommen? 33

Was nehme ich mit? 33

Was lasse ich hier? 33

Wie war die Gruppendynamik? 33

Wie sollte das nächste Vernetzungstreffen aussehen? 33

Liste der Teilnehmenden

PROGRAMM

	Montag, 9. März 2015	Dienstag, 10. März 2015	Mittwoch, 11. März 2015	Donnerstag, 12. März 2015
Session 1 9:00-11:30	Anreise	Crashkurs EU-Jugendstrategie und Strukturierter Dialog	Einführung in Erasmus+ JUGEND IN AKTION und Leitaktion 3	Arbeiten an gemeinsamen Projekten, Beratung von Projektideen
Session 2 11:30-13:00		Meine Erfahrungen mit dem Strukturierten Dialog	Open Space: Leitaktion 3 unter der Lupe	Evaluation
Session 3 14:30-16:30		Workshops: Knackpunkte für erfolgreiche Jugendprojekte	Weiterführung Open Space: Strukturierter Dialog in der Praxis	Abreise
Session 4 16:30-18:30	Kennenlernen und Einstieg ins Programm			
Abendprogramm	Willkommens-empfang	Stadtführung „von wegen der Demokratie"	Projektentwick-lung	

VORWORT. VERNETZUNGSTREFFEN ZUM STRUKTURIERTEN DIALOG.

Vom 9. bis 12. März 2015 trafen im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland e.V. Bonn Vertreter/-innen von nationalen Koordinierungsstellen, Nationalagenturen und Ministerien auf Vertreter/-innen von Landesjugendringen, politischen und kulturellen Bildungsträgern, Stiftungen sowie lokalen und regionalen Vereinen aus Deutschland, Österreich und Belgien.

Sie alle hatten ein Anliegen: sich über aktuelle Entwicklungen im Strukturierten Dialog, die EU-Jugendstrategie und die Förderstruktur der Leitaktion 3 im Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION zu informieren, Erfahrungen auszutauschen, Beispiele guter Praxis vorzustellen, sich zu vernetzen und Projektideen zu entwickeln. Dabei brachten sie die verschiedensten Erfahrungshintergründe in der Umsetzung des Strukturierten Dialogs mit.

Das diesjährige Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog in Bonn wurde erstmals von JUGEND für Europa – Nationale Agentur für das Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION in Kooperation mit weiteren deutschsprachigen Nationalen Agenturen angeboten: dem Jugendbüro der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, dem Interkulturellen Zentrum Wien/Österreich, dem Service National de la Jeunesse in Luxemburg und aha – Liechtenstein.

Die internationale Mischung der Teilnehmenden mit deutschsprachigem Hintergrund bot die Möglichkeit, sich ohne Sprachbarriere auszutauschen und somit einen „Erprobungsraum" für mögliche internationale Projekte zu nutzen.

Geleitet und moderiert wurde das Treffen von den beiden Trainer/-innen Simona Mursec (Slowenien) und Martin Fischer (Deutschland/Österreich).

Eine sehr lebendige und kommunikative Kennenlernphase am ersten Tag lieferte den Einstieg für das Programm der darauffolgenden Woche. Neben der regionalen Herkunft stellten die Teilnehmenden ihre Organisationen vor und diskutierten am Abend in lockeren Gruppen über ihre Erfahrungen mit dem Strukturierten Dialog, sprachen über ihre Projekte und tauschten sich über Schwierigkeiten bei der Antragsstellung aus.

Der Dienstag startete mit Yvonne Buchalla (JUGEND für Europa) und den theoretischen Grundlagen: der EU-Jugendstrategie, ihrer Genese und der Einbettung des Strukturierten Dialogs darin. Ann-Kathrin Fischer von der Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland stellte die Geschichte und Entwicklung des Strukturierten Dialogs seit 2007 vor. Yorick Pommée vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und Maria Lettner von der Bundesjugendvertretung Österreich sorgten mit einem Einblick in die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in ihren Heimatländern für eine erweiterte Perspektive. Die Jugendvertreter/-innen bei den EU-Jugendkonferenzen Dinah Menz und Chrissy Pollithy aus Deutschland und Manuel

Rodaro aus Österreich berichteten aus erster Hand von ihren Aufgaben und Erlebnissen. Anschließend war Zeit für einen vertieften Erfahrungsaustausch: Welche Herausforderungen bestehen bei der Planung, Durchführung, Finanzierung und einem gelungenen Follow-Up von Projekten des Strukturierten Dialogs?

Am Nachmittag konnten diese Themen in drei Workshops „Europäische Dimension", „Nachhaltigkeit" und „Motivation" weiter verfolgt werden. In den Workshops wurden Erfahrungen und Ideen zusammengetragen, wie diese Herausforderungen in der Praxis bewältigt werden können.

Am Abend konnten die Teilnehmenden bei der Stadtführung „von wegen der Demokratie" die „wahren" Geschichten der Bonner Republik" kennenlernen.

Die Leitaktion 3 – Strukturierter Dialog, die Antragstellung und die dazugehörigen Formalia bildeten den Auftakt am Mittwoch. Dabei gab es auch kritische Stimmen der Teilnehmenden zum Programmstart von Erasmus+. Die Koordinatorin des Vernetzungstreffens und Programmreferentin für die Leitaktion 3 des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION Yvonne Buchalla stand Rede und Antwort.

Im anschließenden Open Space war es Zeit für die Teilnehmenden, die Programmgestaltung zu übernehmen. Sie konnten beliebige Themen vorschlagen und andere Teilnehmende zur Diskussion einladen. Von ersten gemeinsamen Projektideen, der Verbindung der lokalen mit der europäischen Ebene im Strukturierten Dialog, der strukturellen Verankerung von Projekten auf Landesebene, über ein Brainstorming zur kommenden JuPiD – Jugend und Politik im Dialog-Veranstaltung und hin zur Vorstellung von Beispielen guter Praxis deckte das Open Space die verschiedensten Themenfelder ab.

Vor dem Abendessen gab es dann noch geballte Informationen zu den Gewährungskriterien für Projekte in der Leitaktion 3.

Bei einem nicht ganz ernst gemeinten Projektentwicklungsworkshop am Abend klang der Tag in lustiger und lockerer Atmosphäre aus.

Der Donnerstagvormittag bot Gelegenheit, den Mitarbeiterinnen der Nationalen Agentur aus Deutschland konkrete Projektideen vorzustellen und sie zu Fragen der Finanzierung, Programmgestaltung und Antragstellung zu konsultieren. Bei der abschließenden intensiven Evaluationsrunde reflektierten die Teilnehmenden die Arbeit der letzten Tage. Das Feedback zur Organisation, Moderation und dem Programm fiel fast einstimmig positiv aus. Die meisten Teilnehmenden wünschten sich weitere Vernetzungstreffen.

Im Folgenden werden Inhalte und Ergebnisse des Vernetzungstreffens dokumentiert und zusammengefasst.

ZIELE UND INHALTE DES VERNETZUNGSTREFFENS. ANLIEGEN UND ANREGUNGEN DER TEILNEHMENDEN.

Ziele und Inhalte des Vernetzungstreffens:	Anliegen und Anregungen der Teilnehmenden:
Einführung ERASMUS+/ Leitaktion 3	Tipps für die Antragstellung; strukturelle Unterstützung bei Finanzierungsfragen kritische Bewertung zum Antragsverfahren ERASMUS+ strukturelle Unterstützung bei Finanzierungsfragen Finanzierung von Querschnittsthemen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, die das Gesamtprojekt betrifft): Ist sie in irgend einer Form begrenzt? Gibt es Unterschiede bei der finanziellen Pauschale pro Teilnehmer bei vorbereitenden Maßnahmen und Hauptaktivitäten? Internationale Jugendarbeit und Strukturierter Dialog – darf das zusammen und wenn ja: wie?
Crashkurs EU-Jugendstrategie, Strukturierter Dialog	Einordnung des Strukturierten Dialogs in die EU-Jugendstrategie und die Leitaktion 3 Was steckt hinter dem Strukturierten Dialog? Wirkt er oder ist das „nur“ ein ambitioniertes „Anbandeln“ von oben nach unten?

Ziele und Inhalte des Vernetzungstreffens:	Anliegen und Anregungen der Teilnehmenden:.
Thema Empowerment	Wie kann ich Jugendlichen das Thema „Empowerment“ an einem Tag praktisch näherbringen? Was passiert mit meinen Konsultationsergebnissen?
Knackpunkte für erfolgreiche Jugendprojekte, Arbeit an Herausforderungen und Qualitätskriterien (Qualifizierung bestehender Projekte & Entwicklung neuer Projekte)	Jugendbeteiligungsstrukturen innerhalb öffentlicher Verwaltungen mit good-practice-Beispielen – Vorstellung durch einen Teilnehmenden Wie bekomme ich Kontakt zur Politik, ohne zu verzweifeln? Wie gelingt eine sinnvolle Verstetigung des Prozesses auf kommunaler Ebene? gute Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit gesucht: a) Aktivierung Jugendlicher, b) Aktivierung Politiker Wie kann ich mehr Verbindlichkeit bei Politik und Jugend herstellen? Sollen Projekte nach den Konsultationen in den Strukturierten Dialog eingebunden werden und wenn ja: wie? Warum machen nie alle mit? Wie bringe ich die „Europäische Dimension“ in lokale Projekte? Inwieweit können eingeladene politische Vertreter/-innen überhaupt Entscheidungen treffen?

Ziele und Inhalte des Vernetzungstreffens:	Anliegen und Anregungen der Teilnehmenden:
Raum für eigene Themensetzungen der Teilnehmenden (Open Space)	Session zu bundesweiter Dialogveranstaltung „JuPiD 2015 – Jugend und Politik im Dialog“; Diskussion zu Programmentwurf, Methoden, Gestaltung und Co. wissenschaftliche Evaluierung des Prozesses zum Strukturierten Dialog in Deutschland
Erfahrungsaustausch, Networking, gemeinsame Ideen und Initiierung von Projekten	die EJBW Weimar als Kooperationspartner mit entsprechender Infrastruktur und Ressourcen zur Planung für konkrete Vorhaben 2016-2018 Ich möchte ein Projekt zum Thema Flucht initiieren. Vorstellung des Projekts zum Strukturierten Dialog in der Städteregion Aachen als Best Practice Beispiel Zukünftig könnte man Projekte durchführen zum Thema, wie Jugendrechte in Europa verankert werden können. Ich möchte das Projekt „Tingeltour“ vorstellen. Wir erzählen Euch was über unser Projekt „better together – Jugend und Politik auf Augenhöhe".

THEORIE: EU-JUGENDSTRATEGIE UND STRUKTURIERTER DIALOG. EIN CRASHKURS.

Wozu eine Strategie für die Jugend?

Die Jugendarbeitslosigkeit in Europa liegt im Durchschnitt bei fast 22 Prozent und ist damit unannehmbar hoch. 14 Prozent aller 18-24-Jährigen haben keinen Abschluss der Sekundarstufe II und befinden sich weder im Schul- noch im Ausbildungssystem. 24 Prozent der 15-Jährigen verfügen über nur unzureichende Lesefähigkeiten, Tendenz steigend. Die Qualifikation der Bewerber/-innen auf einen Arbeitsplatz reicht meistens nicht aus, um den hohen Ansprüchen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Bei diesen Problemen setzt die EU-Jugendstrategie an. Ihr Ziel ist es, die Situation junger Menschen in der EU bis 2018 entscheidend zu verbessern und die oben genannten Probleme einzudämmen bzw. zu beseitigen.

Die EU hat in Sachen Jugendpolitik allerdings nicht viel zu sagen. Ihre Kompetenzen beschränken sich im Jugendbereich auf einige wenige Aufgabengebiete, wie zum Beispiel die Förderung des Jugendaustauschs. Das, was in der europäischen Jugendpolitik passiert, beruht deshalb zum überwiegenden Teil auf einer freiwilligen Kooperation der EU-Mitgliedstaaten untereinander.

Für diese Zusammenarbeit haben die EU-Mitgliedstaaten eine Strategie vereinbart. Sie wurde im November 2009 von den EU-Jugendminister/-innen verabschiedet und gilt für die Jahre 2010 bis 2018. Offiziell heißt das Dokument „Erneuerter Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa". In Deutschland nennen wir es kurz und knapp „EU-Jugendstrategie".

Die Ziele der EU-Jugendstrategie

Hauptziel der EU-Jugendstrategie ist es, die Lebenssituation junger Menschen in Europa zu verbessern. Dabei stehen zwei Punkte besonders im Vordergrund:

- für alle jungen Menschen mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit bei der Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen;
- das gesellschaftliche Engagement, die soziale Eingliederung und die Solidarität aller jungen Menschen zu fördern.

Um das zu erreichen, konzentrieren sich die EU-Mitgliedstaaten auf acht Aktionsfelder. Für jedes der Aktionsfelder wird in der EU-Jugendstrategie beschrieben, was bis 2018 erreicht werden soll.

Diese Aktionsfelder sind:

- Allgemeine und berufliche Bildung
- Beschäftigung und Unternehmergeist
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Teilhabe
- Freiwilligentätigkeit
- Soziale Eingliederung
- Jugend in der Welt
- Kreativität und Kultur

Weiterführende Infos gibt´s hier:
↘ www.jugendpolitikineuropa.de
↘ www.strukturierter-dialog.de

Entstehung und Funktionsweise des Strukturierten Dialogs

Der Strukturierte Dialog wurde 2005 vom EU-Jugendministerrat ins Leben gerufen, um die Jugendbeteiligung auf EU-Ebene, und darüber hinaus auch auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene, zu fördern. Der Strukturierte Dialog ist ein fortlaufender Dialogprozess, der europaweit junge Menschen und politische Entscheidungsträger/-innen zusammenbringt. Gemeinsam diskutieren und entwickeln sie Vorschläge, um Jugendpolitik in den einzelnen EU-Ländern und auf europäischer Ebene zu verbessern. Junge Menschen bringen ihre Perspektive ein, Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung setzen sich damit auseinander und geben ein Feedback. Das Besondere dabei ist, dass der Dialog nicht nur auf der europäischen Ebene stattfindet, sondern auch die lokale, regionale und nationale Ebene einbezieht.

Man setzte sich zum Ziel

- Foren zum Dialog mit den Jugendlichen auf allen Ebenen einzurichten,
- Meinungen und Anliegen der Jugendlichen in Bottom-up- und Top-down-Prozessen zu ermitteln,
- die Ergebnisse des Strukturierten Dialogs in die Politikgestaltung einfließen zu lassen.

Mit Inkrafttreten der EU-Jugendstrategie 2010 bekam der Strukturierte Dialog eine größere Bedeutung. Er ist seither eines der Instrumente zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie und Plattform für einen ständigen Gedankenaustausch über jugendpolitische Themen. Mit der EU-Jugendstrategie bekam der Strukturierte Dialog die Grundform, die er nun hat. Es gibt im Rahmen der Triopräsidentschaft in 18-monatigen Arbeitszyklen je drei Phasen zu einem gemeinsamen Thema (2014/2015: Empowerment junger Menschen). Die drei Phasen sind die Orientierungsphase, die Konsultationsphase und die Feedback-/Konkretisierungsphase. In jeder Phase gibt es vorbereitende Aktivitäten in den Mitgliedsländern, deren Ergebnisse die Grundlage für die Diskussionen auf den halbjährlich stattfindenden EU-Jugendkonferenzen bilden.

Dort arbeiten Jugend- und Ministeriumsvertreter/-innen zusammen: In der Orientierungsphase entwerfen sie einen inhaltlichen Rahmen, der festlegt, mit welchen Aspekten des Schwerpunktthemas man sich in den kommenden Monaten beschäftigen möchte. Aus diesem ergeben sich die Fragen für die Konsultationen. In der zweiten und dritten Phase (Konsultationsphase und Feedback-/Konkretisierungsphase) diskutieren sie auf der Konferenz über die Anliegen der Jugendlichen und das Feedback aus den Mitgliedstaaten und formulieren gemeinsame Empfehlungen. Diese werden an den EU-Jugendministerrat weitergeleitet. Dieser nimmt die Empfehlungen als eine der Grundlagen für seine Entschließung.

Europas Jugendprogramm JUGEND IN AKTION (2007-2013), das Vorläuferprogramm von ERASMUS+ JUGEND IN AKTION, bot mit der Aktion 5.1 bereits eine Möglichkeit der Finanzierung von Begegnungen junger Menschen mit Entscheidungsträger/-innen. Mit dem Start des neuen Programms ERASMUS+ JUGEND IN AKTION wird der Strukturierte Dialog seit 2014 über die Leitaktion 3 weitergefördert.

Der Strukturierte Dialog hat sich seit 2007 stetig entwickelt und verändert. Einen

anschaulichen Überblick bietet eine Prezi der Koordnierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland, die hier zu finden ist.

ERASMUS+ JUGEND IN AKTION und die Leitaktion 3 – Strukturierter Dialog

Mit der Leitaktion 3 stellt das EU-Förderprogramm Erasmus+ JUGEND IN AKTION seit 2014, wie schon das Vorläuferprogramm JUGEND IN AKTION, ein spezielles Budget für Projekte zum Strukturierten Dialog zur Verfügung.

Im Mittelpunkt der Leitaktion 3 stehen die Förderung der aktiven Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben, der Dialog zwischen jungen Menschen und Entscheidungsträger/-innen aus Politik und Verwaltung aus dem Bereich Jugend sowie die Auseinandersetzung mit dem offiziellen Thema des Strukturierten Dialogs und den Themenfeldern der EU-Jugendstrategie.

Die Förderung in der Leitaktion 3 besteht aus einer Kombination aus verschiedenen Pauschalen für Reisekosten, Aktivitätskosten und außergewöhnliche Kosten. Die maximale Förderung beträgt 50.000.- €. Weitere Informationen zur Leitaktion 3 sowie ein ausführliches Fact Sheet zu den Förderrichtlinien sind hier zu finden.

Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland

Ein wesentlicher Baustein des Strukturierten Dialogs in Deutschland sind die Projekte und Aktivitäten, die von und mit jungen Menschen vor Ort und in der Region organisiert werden. Jugendliche recherchieren, debattieren und entwickeln eigene Standpunkte zu ausgewählten Themen (offizielles Thema des Strukturierten Dialogs und Themenfelder der EU-Jugendstrategie). Diese diskutieren sie dann mit politischen Entscheidungsträger/-innen, welche sich mit den Meinungen, Vorschlägen und Forderungen auseinandersetzen, sie in ihre Entscheidungen mit einbeziehen und den Jugendlichen ein Feedback geben.

Die Ergebnisse der lokalen und regionalen Dialogrunden werden zusammengetragen und gebündelt. So können sie in den Dialog auf Bundes- und EU-Ebene eingespeist werden und damit auch nationale und europäische Jugendpolitik beeinflussen.

2010 wurde – wie in allen anderen EU-Staaten auch – die Nationale Arbeitsgruppe für den Strukturierten Dialog eingerichtet. In Deutschland setzt sich die Nationale Arbeitsgruppe aus zehn Mitgliedern zusammen, die die wichtigsten Bereiche der Jugendhilfe und Jugendpolitik sowie die unterschiedlichen föderalen Ebenen vertreten.

Ihre Hauptaufgabe ist es, die Umsetzung des Strukturierten Dialogs hauptverantwortlich zu steuern und weiterzuentwickeln. So sind die Mitglieder u.a. an der Gestaltung der Konsultationen beteiligt, diskutieren auftretende Probleme und überlegen, wie der Strukturierte Dialog verbessert werden könnte.

Zur Unterstützung der Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland wurde im Sommer 2010 beim Deutschen Bundesjugendring eine nationale Koordinierungsstelle eingerichtet. Sie ist eines der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und

Jugend geförderten Projekte, die die Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland begleiten.

Während die Nationale Arbeitsgruppe die „ großen Linien" festlegt, kümmert sich die Koordinierungsstelle hauptsächlich um das „ operative Geschäft". Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehört es, über den Strukturierten Dialog zu informieren, den Akteuren Beratung und Unterstützung anzubieten, die Ergebnisse der Dialogprozesse in Deutschland zusammenzutragen und zu bündeln. Darüber hinaus bildet die Koordinierungsstelle die Informationsschnittstelle zwischen europäischer und nationaler Ebene und unterstützt die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten in Deutschland.

Weiterführende Infos gibt´s hier:
↘ www.strukturierter-dialog.de

Umsetzung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Belgien aus Sicht von Yorick Pommée, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft:

In Belgien gibt es drei Gliedstaaten, bzw. Gemeinschaften – die Französischsprachige, die Flämischsprachige und die Deutschsprachige. Jede der Gemeinschaften ist für ihre jeweilige Jugendpolitik selbst zuständig, somit auch für die Durchführung von Projekten zum Strukturierten Dialog. Jede der Gemeinschaften hat eine eigene Nationale Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs, eine zentrale Koordinierungsstelle gibt es nicht. Ab und zu gibt es gemeinsame Vernetzungstreffen zwischen den drei Gemeinschaften.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist die Nationale Arbeitsgruppe dem Jugendrat angegliedert, sie arbeitet diesem zu und wird zu bestimmten Themen konsultiert. Die Nationale Arbeitsgruppe führt außerdem die Aktivitäten zur Konsultationsrunde durch. Für die vor Kurzem abgeschlossene Konsultationsrunde wurden Umfragen an Schulen durchgeführt.

In der Französischsprachigen und der Flämischsprachigen Gemeinschaft gibt es hingegen Jugendbotschafter/-innen, die während der Konsultationsphase vor Ort unterwegs waren und mit Jugendlichen gesprochen haben.

Weiterführende Infos gibt´s hier:
↘ www.rdj.be/ (Webseite des Jugendrates)
↘ www.facebook.com/ratderdeutschsprachigenjugend (Facebook-Seite des Jugendrates)
↘ www.jugendbuero.be/unsere-programme/erasmusplus-2/jugend/strukturierter-dialog/ (Infos zur Leitaktion 3 und zum Strukturierten Dialog in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens)

Umsetzung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Österreich aus Sicht von Maria Lettner, Bundesjugendvertretung Österreich

Die Nationale Arbeitsgruppe existiert in Österreich, genauso wie in Deutschland, bereits seit 2010. Doch begannen die Aktivitäten zum Strukturierten Dialog eigentlich erst mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle Mitte 2014. Die Webseite der Koordinierungsstelle beinhaltete auch eine Online-Dialogplattform für die Konsultationen, die bis dahin immer per Umfrage durchgeführt wurden. Auch organisierte die Koordinierungsstelle 2014 erstmals Multiplikator/-innentrainings, aus denen lokale Aktionen mit Jugendlichen zum Strukturierten Dialog entstanden. Diese unterschiedlichen Projekte zum Thema „Empowerment" auf lokaler Ebene trugen maßgeblich zur Konsultation über die Dialogplattform bei.

Für 2015 sind zwei regionale Dialogkonferenzen geplant, bei denen sich Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen mit der Jugendbeteiligung auf lokaler und regionaler Ebene befassen (Jugendpolitik ist in Österreich Länderkompetenz). Außerdem sollen bereits bestehende lokale Beteiligungsprojekte noch stärker mit dem Strukturierten Dialog und der europäischen Dimension verknüpft werden.

Weitere Informationen gibt´s hier:
- www.strukturierter-dialog.at
- www.jugendinaktion.at/strukturierter-dialog
- www.jugendinaktion.at/strukturierter-dialog_beschreibung

Was passiert mit den Ergebnissen einer Konsultation auf europäischer Ebene? Erfahrungen der Jugendvertreter/-innen Chrissy Pollithy und Dinah Menz aus Deutschland und Manuel Rodaro aus Österreich

Am Vernetzungstreffen nahmen auch die drei Jugendvertreter/-innen Chrissy Pollithy und Dinah Menz aus Deutschland und Manuel Rodaro aus Österreich teil. Sie berichteten aus erster Hand von ihren Eindrücken bei den EU-Jugendkonferenzen und darüber, was im Anschluss an die Konferenzen mit den Ergebnissen geschieht.

Die Ergebnisse der Konsultationsphase werden von den Nationalen Arbeitsgruppen/Koordinierungsstellen zusammengefasst und von den Jugendvertreter/-innen der verschiedenen Länder mit auf die EU-Jugendkonferenz genommen. Dort finden sie Eingang in die Workshops, in denen schließlich Empfehlungen zu verschiedenen Themenfeldern erarbeitet werden. Dazu zählten bei der vergangenen EU-Jugendkonferenz in Riga zum Beispiel die Förderung von politischer Beteiligung in der Schule, die Stärkung einer direkten und lokalen Demokratie sowie das Engagement politischer Entscheidungsträger/-innen gegenüber jungen Menschen.

Die Schwierigkeit bei den EU-Jugendkonferenzen besteht natürlich darin, dass die nationalen Konsultationsergebnisse auf EU-Ebene gebracht werden müssen und somit individuelle Aspekte verloren gehen können. Durch das Bestreben, am Ende der Konferenzen

Empfehlungen abzugeben, passiert es häufig, dass es sich um sehr allgemeine Empfehlungen handelt. Die Mitgliedsländer, Jugendorganisationen und Einzelakteure sind daraufhin aufgefordert, sich mit den Empfehlungen auseinanderzusetzen und diese auf ihre konkreten Anliegen vor Ort zu übertragen.

„Europäische Ratschläge lösen nur europäische Probleme", so Chrissy Pollithy. „Lokale, individuelle und auch radikale Vorschläge fallen hinten runter".

„Dennoch lohnt es sich für uns, zu den EU-Jugendkonferenzen zu fahren. Die EU-Jugendkonferenzen sind ein wichtiges Statement: Jugendliche sollen miteinbezogen werden, sie machen Politik und auf diese Weise ist Politik plötzlich auch nicht mehr so weit weg von unserer Lebensrealität", so Dinah Menz.

Wie verhält sich der Strukturierte Dialog zu anderen Partizipationsprozessen?

Die Teilnehmenden des Vernetzungstreffens fragten sich im Zusammenhang mit der EU-Jugendstrategie und der Leitaktion 3, welche Vorteile der Strukturierte Dialog gegenüber anderen Partizipationsprozessen mit sich bringt und trugen folgende Punkte zusammen:

- Es gibt beim Strukturierten Dialog immer eine Rückmeldung.
- Es findet eine Verbindung verschiedener Ebenen (lokal, regional, national, international) statt.
- Es treffen immer Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen aufeinander.
- Es gibt immer ein EU-weites Thema (aktuell: Empowerment) und damit eine EU-weite Beteiligung.
- Das EU-weite Thema und die daraus resultierenden Ergebnisse (Empfehlungen) bieten eine Handlungsoption auf europäischer Ebene an.
- Es findet eine Harmonisierung der Strukturen statt (bspw. öffnen sich Strukturen der Jugendarbeit den Strukturen der Entscheidungsträger/-innen und vice versa).

Der Strukturierte Dialog bietet folgenden Mehrwert:

- politischer Druck von unten und die Anregung der Mitgliedsstaaten, Organisationen und Einzelakteure durch die EU, sich mit den gesetzten Themen auseinanderzusetzen
- stärkt die eigene Position (dies bedarf aber der Vermittlung und des Trainings)
- Austausch von Argumenten
- neue Ideen
- Dialog wird zu einem selbstverständlichen Mittel der (politischen) Partizipation

PRAXIS: ERFAHRUNGEN MIT DEM STRUKTURIERTEN DIALOG

Die Teilnehmenden sammelten am Dienstag Vormittag zunächst zu den fünf Themenschwerpunkten Partizipation, Prozess, Projekte, Follow-Up und offene Fragen ihre Gedanken, Fragestellungen, Probleme und Herausforderungen auf großen Flipchart-Bögen. Im Anschluss wählte sich jede/-r der Teilnehmenden einen der Schwerpunkte aus, um darüber mit den anderen Interessierten zu diskutieren.

Aus all den gesammelten Notizen auf dem jeweiligen Flipchart-Papier kristallisiert die Gruppen bis zu drei Hauptthemen heraus. In einer zweiten Runde verblieb eine/-r der ursprünglichen Interessierten als „Expert/-in“ beim jeweiligen Thema, die anderen suchten sich eine neue Gruppe mit anderem Themenschwerpunkt. Dort wurde ihnen von den Expert/-innen der Diskussionsstand vermittelt und gemeinsam suchten die neuen Gruppen nach Antworten auf die Hauptthemen. Aufgrund des Zeitdrucks konnten aber natürlich nicht zu allen Themen bereits ausführliche Antworten gefunden werden – dazu sollte es später noch die Gelegenheit geben. Hier folgt nun die Darstellung der Ergebnisse:

Partizipation:

? Wie organisiere ich die Ansprache/ Gewinnung der Zielgruppen (Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen)?

→ Gremien und Strukturen nutzen / Verständnis für diese Strukturen und die Rollen der Entscheidungsträger/-innen entwickeln;

? Wie stelle ich die Qualifikation von Projektverantwortlichen, Jugendlichen und Entscheidungsträger/-innen sicher?

→ durch Information, Coaching und Peer-Coaching vorab

? Wie kann Partizipation wieder als fixer, demokratischer Grundsatz verankert werden?

→ Mehrwert aufzeigen; Verbindlichkeiten herstellen

Prozess:

? Wie befreie ich ein Projekt des Strukturierten Dialogs von Hierarchien? Wie stelle ich sicher, dass sich Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen „auf Augenhöhe" begegnen?

→ hierarchiefreies Setting; Vorab-Briefing beider Dialogseiten

? Wie kann ich eine reale Mitbestimmung der Jugendlichen fördern?

→ klare Problemstellungen und Ziele formulieren; Zuständigkeiten klären; Verbindlichkeiten herstellen; Follow-Up-Prozess organisieren

? Wie kann ich lokale Projekte mit dem Beteiligungsprozess auf EU-Ebene verbinden?

→ Verweis auf EU-Konsultationen und Anreiz, daran teilzunehmen; Anreiz, sich als Delegierte/-r für die EU-Jugendkonferenzen zu bewerben; Aufzeigen der verschiedenen Ebenen einer Problemstellung (z.B. Flüchtlingspolitik); Aufzeigen von EU-geförderten Projekten in der unmittelbaren Umgebung; EFD-Freiwillige/Europeers einbeziehen

Projekte:

? Wie kann ich die politische Ebene sensibilisieren, die Themen aus dem Projekt in ihren Verantwortungsbereich aufzunehmen?

→ klare Absprachen; Verbindlichkeiten

? Wie gehe ich mit dem Wechsel von politischen Verantwortlichkeiten/Akteuren um (z.B. im Zusammenhang mit Wahlen)? Wie spanne ich Nachfolger/-innen in ein laufendes Projekt ein?

→ Das muss nicht zwangsläufig ein Problem darstellen, ein Neuanfang kann auch zum Aufbrechen eingefahrener Strukturen führen.

? Wie wird mein Projekt den verschiedenen Ansprüchen gerecht: den Fördergeldgebern, den Ideen der Jugendlichen, den Erwartungen der Entscheidungsträger/-innen?

→ Indem alle Akteure mit in den Konzeptionsprozess eingebunden werden, gemeinsame (Sozialraum-/Problem-) Analysen vorgenommen werden, eine transparente Kommunikation herrscht und es wiederholt Feedbackschleifen gibt.

Follow-Up:

? Wie bringe ich Nachhaltigkeit mit dem Eventcharakter einer Veranstaltung/eines Projekts überein?

→ nicht nur eine, sondern mehrere und unterschiedlich geartete Veranstaltungen anbieten; Einordnung der Veranstaltungen in den großen Prozess

? Wie kann man Ideen anreizen, ohne sie bis zum Schluss begleiten zu müssen?

→ Übergabe an andere Träger/Vereine, die sich mit diesem Thema sowieso auseinandersetzen

? Wie schaffe ich es, dass Dokumente/Empfehlungen aus dem Projekt tatsächlich im Parlament/im Ausschuss diskutiert werden (Agenda-Setting)?

→ Mehrwert aufzeigen; Verbindlichkeiten bei den Entscheidungsträgern herstellen

Offene Fragen:

? Wie arbeite ich kostendeckend? (Tipps und Tricks für die Projektfinanzierung)

? Wie synchronisiere ich sinnvoll Einzelprojekte innerhalb langfristig angelegter, nachhaltiger Projekte?

? Welchen Stellenwert hat der Strukturierte Dialog neben anderen Beteiligungsinstrumenten?

Am Nachmittag wurden die Themen vom Vormittag in den drei Workshops "Europäische Dimension", "Nachhaltigkeit" und "Motivation von Jugendlichen und Entscheidungsträger/-innen" erneut aufgegriffen und ausführlicher diskutiert. Hier wurden schließlich auch Antworten auf die am Vormittag noch offen gebliebenen Fragen gefunden.

ZENTRALE ASPEKTE, QUALITÄTSKRITERIEN, KNACKPUNKTE. DREI WORKSHOPS.

WORKSHOP 1 > Europäische Dimension in der Leitaktion 3 – Strukturierter Dialog

WORKSHOP 2 >
Nachhaltigkeit

Wie gestalte ich nachhaltige Projekte in der Leitaktion 3?

In dem Workshop war man sich einig, dass Nachhaltigkeit ein inflationär gebrauchter Begriff sei, der zunächst erst einmal wieder konkret definiert werden müsse. Dabei war klar, dass Nachhaltigkeit für unterschiedliche Akteure eines Strukturierten Dialogs Unterschiedliches bedeuten kann. Die Workshopteilnehmenden identifizierten zunächst die drei Hauptakteure beim Strukturierten Dialog: das Individuum, die Organisation und das gesellschaftliche System.

a) das Individuum: Ein Projekt ist für ein Individuum nachhaltig, wenn

_ die Person an Folgeprojekten teilnimmt,

_ die Person motiviert ist und das Projekt unterstützt,

_ die Person selbst zum/zur Verantwortungsträger/-in wird,

_ eine Bewusstseinsbildung stattfindet,

_ die Person Kompetenzen erwirbt,

_ die Person sich in ihrem bürgerschaftlichen Engagement bestärkt fühlt.

b) die Organisation: Ein Projekt ist für die Organisation nachhaltig, wenn

_ die Organisation Folgeprojekte durchführt,

_ verwertbare Ergebnisse erzielt werden,

_ der Bekanntheitsgrad der Organisation steigt,

_ die Organisation wächst,

_ die Organisation ihre eigene Arbeit weiterentwickelt,

_ die Organisation eine Professionalisierung/ Kompetenzentwicklung erfährt,

_ das Projekt ein weites Outreach erzielt,

_ die Organisation neue Netzwerke erschließt,

_ die Organisation an Reputation gewinnt.

c) das System: Ein Projekt ist für das gesellschaftliche System nachhaltig, wenn

_ verwertbare Ergebnisse erzielt werden,

_ eine Übertragbarkeit des Projekts gewährleistet wird,

_ eine Tradition von Partizipation generiert wird,

_ Demokratie gelebt wird,

_ Selbstreflexion stattfindet,

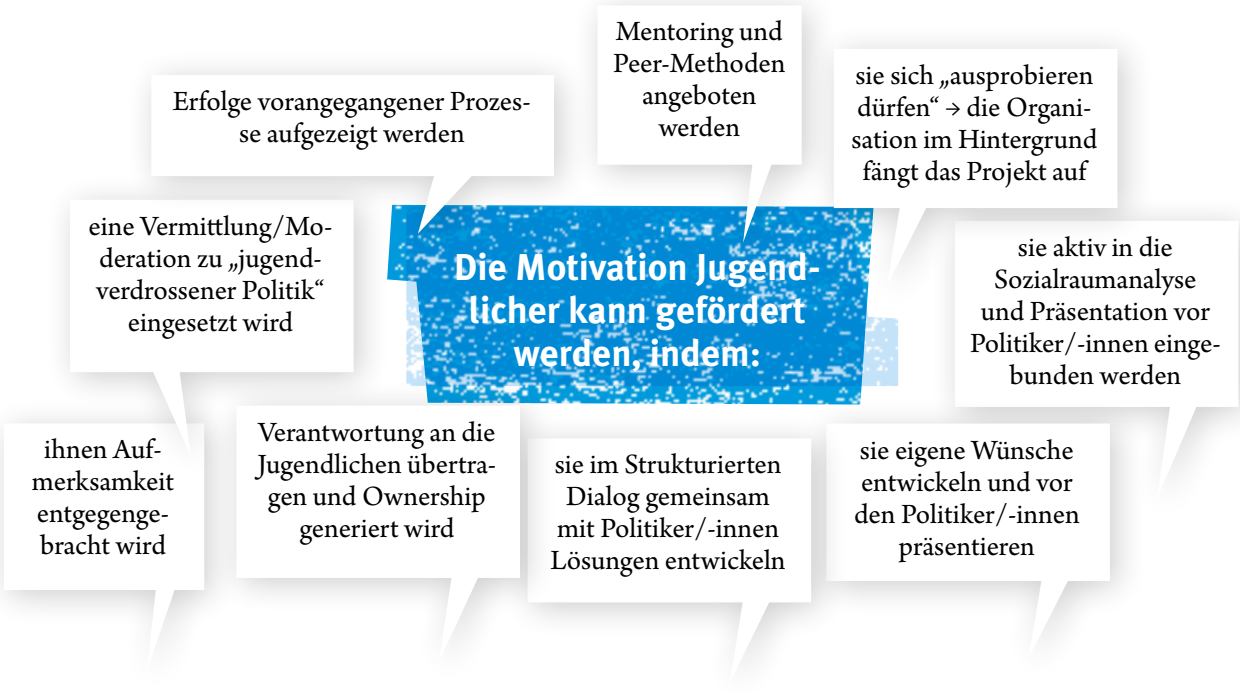
_ der Austausch gestärkt wird,

_ Kompetenzen entwickelt werden.

Anschließend wurden vor dem Hintergrund der Erfahrung der Teilnehmenden Ideen und Möglichkeiten diskutiert, wie man die Nachhaltigkeit eines Projekts für diese drei Akteure gewährleisten kann.

WORKSHOP 3 >
Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen (Motivation)

Wie können junge Menschen und Entscheidungsträger/-innen aus Politik und Verwaltung zur Teilnahme am Strukturierten Dialog motiviert werden?



OPEN SPACE

Im Open Space am Mittwoch wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen die Themen bearbeitet, die den Teilnehmenden besonders am Herzen lagen und die beim Vernetzungstreffen bisher wenig oder noch nicht genug Aufmerksamkeit erfahren hatten. Die Teilnehmenden stellten dazu am Mittwochvormittag ihre Themen vor und luden die anderen ein, diese gemeinsam zu besprechen. Im Folgenden sind die Themen und deren Ergebnisse kurz zusammengefasst.

Vorstellung Good Practice: StädteRegion Aachen

„Das geht!“ – eine Projektreihe in der StädteRegion Aachen zeigt Jugendlichen Beteiligungsmöglichkeiten auf, motiviert sie zu gesellschaftlichem Engagement und bietet eine Diskussionsplattform für Jugendliche mit Entscheidungsträger/-innen. Die bei „Das geht!“ erarbeiteten Empfehlungen werden von den Jugendlichen persönlich an die EU-Kommissar/-innen weitergegeben.

Schwerpunkt bei der Projektvorstellung war die Vorstellung der Partizipationsstruktur, die Anbindung des Strukturierten Dialogs an die öffentliche Verwaltung, das Aufzeigen der Projektvielfalt und die Nutzung bestehender Strukturen, z.B. Schüler/-innenvertretungen. Weiterführende Infos gibt`s hier:

→ www.staedteregion-aachen.de/dasgeht
oder: → www.dasgeht.de

Kontakt: Florian Weyand,
StädteRegion Aachen
→ Florian.Weyand@staedteregion-aachen.de

Vorstellung Good Practice: Europa und Du!?

Bei diesem Projekt des Bremer Jugendrings griffen Jugendliche mit Hilfe von Kurzfilmen „europäische Themen“ auf und setzten sich inhaltlich mit z.B. TTIP oder der EU-Asylpolitik auseinander. Das Projekt selbst wurde filmisch dokumentiert. Die entstandenen Filme sowie die Projektdokumentation wurden in einem lokalen Kino gezeigt, anschließend diskutierten die Jugendlichen mit Entscheidungsträger/-innen über die Inhalte. Weiterführende Infos gibt`s hier:

→ www.bremerjugendring.de/abgeschlossene-projekte/

Kontakt: Ulrike Oltmanns,
Bremer Jugendring, Landesarbeitsgemeinschaft Bremer Jugendverbände e.V.
→ jugendpolitik@bremerjugendring.de

Vorstellung Good Practice: Strukturierter Dialog Kreativ

Der eSw Ev. Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e.V. stellte mit „Produktorientiert“ das Projekt „Europa ist hier – Europa sind wir: Vielfalt für alle, alle für Vielfalt" vor – als Beispiel guter Praxis zum Strukturierten Dialog und für die Einbindung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

In der Arbeit spielte der künstlerisch-kreative Ansatz eine wichtige Rolle und mithilfe von Videos, Musik, Street-Art, Tanz und Theater sind interessante Outputs entstanden. Außerdem wurde von Jugendlichen ein Festival der Vielfalt unter dem Titel „Großkariert" in Hagen-Hohenlimburg durchgeführt. Besonders gut bei den Teilnehmenden kamen die Teambuilding-Aktivitäten an.

Eine Informationsbroschüre über das Projekt kann hier angefordert werden:
→ info@esw-berchum.de

Weiterführende Infos gibt´s hier.

Projektvorstellung: „better together – Jugend und Politik auf Augenhöhe Vol.2“

Im Oktober 2012 startete das Projekt „better together – Jugend und Politik auf Augenhöhe“ beim Landesjugendring Thüringen e.V. und befindet sich mittlerweile in der zweiten Projektlaufzeit (Ende: September 2015). Ziel war es von Anfang an, den Strukturierten Dialog in Thüringen anzustoßen. Aus diesem Grund setzten sich zahlreiche Jugendliche aus Thüringen zwischen 14 und 29 Jahren auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit den Themen der „Europäischen Jugendstrategie“, wie z.B. „Soziale Inklusion“ und „Youth Empowerment“, auseinander. Neben Gesprächsrunden zwischen Jugend und Politik wurden auch Einzelaktionen, mehrtägige Workshops und längerfristige sowie eigenständige Projekte von jungen Menschen umgesetzt. Die neue Qualität dieses Projektes beruht auf dem Inklusionsgedanken, welcher alle Jugendlichen einbezieht und zur Beteiligung aufruft. Des Weiteren soll die Rückkopplung von der Politik an die Jugend noch mehr ausgebaut und nachhaltig unterstützt werden. Kooperationspartner sind Schulen, Verbände und Vereine, die Landesschülervertretung sowie Vertreter/-innen aus der Kommunal- und Landespolitik. Weiterführende Infos gibt`s hier.

Kontakt: Claudia Fichtmüller, better together, Landesjugendring Thüringen e.V.
→ fichtmueller@ljrt.de

Diskussion Projektidee: Von „(Zwischen)Wegen & (Zwischen) Halten“. Thematisierung von Migration, Flucht und Vertreibung im Rahmen der Leitaktion 3, Strukturierter Dialog

Europa verändert sich. Nahezu alle Europäischen Gesellschaften sind oder werden Einwanderungsgesellschaften. Das sind schwierige Prozesse – auf die steigenden Zahlen von Flüchtlingen aus den verschiedenen Krisengebieten der Welt, die Verschärfung der humanitären Katastrophe auf dem „Mare Nostrum“ reagieren Europas Mehrheitsgesellschaften erschreckend ignorant bis ablehnend.

Das Projekt mit dem Arbeitstitel „Von (Zwischen)Wegen & (Zwischen)Halten“ möchte ein breites Netz von Partnern bzw. Trägern von Süd- nach Nord sowie Ost- und West (Europa) spannen, das bildlich und tatsächlich den Migrations- und Fluchtwegen von Menschen gestern und heute folgt.

Ziel wird es sein, dass Jugendliche tatsächlich als eigenständige Akteure sprechen und handeln und sich in ihren Aktionsradien darüber Gedanken machen bzw. Antworten zu folgenden Fragen entwickeln (und diese vorbringen und einfordern):

Wie würde eine für die Zukunft selbst erschaffene Welt aussehen? Wie kann eine Gesellschaft von morgen ohne Verteilungsprobleme (common goods, Einkommen, Zugänge) in Vielfalt gemeinsam (zusammen)leben?

Durch Aktivitäten wie lokale und internationale Events, Trainings/Seminare/Studienreisen, Gespräche mit Verwaltung und Politik kann das Projekt auf mehreren Ebenen (Jugendliche, Organisationen, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft) stattfinden.

Kontakt: Markus Rebitschek, Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)
→ Rebitschek@ejbweimar.de

Ragna Riensberg, Naschei und KNiE e.V
→ ragnarie@yahoo.de

Diskussion: Kooperation im deutschsprachigen Raum im Strukturierten Dialog

Welche Kooperationsmöglichkeiten kann es auf nationaler Ebene und im Austausch mit anderen deutschsprachigen Ländern geben? Wie könnte man den Strukturierten Dialog bei Städtetagen einbinden?

Ergebnisse:
- Zusammenarbeit der Länder Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg und Belgien sowie der Grenzregionen mit deutschsprachigen Minderheiten

Vorteile:
- niedrigschwelliger Ansatz, da die Sprachbarriere wegfällt
- erleichterte Kommunikation zwischen den Organisationen
- zusätzliche Fördermöglichkeiten bei der Zusammenarbeit von Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie über Regional- und Städtepartnerschaften oder beispielsweise das Regionalentwicklungsprogramm LEADER

Partner könnte man finden über:
- ifa – Institut für Auslandsbeziehungen e.V.
- Goethe-Institute

Erfahrungsaustausch: Mehr Europa...???

Wie sieht die europäische Dimension im Strukturierten Dialog konkret aus? Gibt es Best Practice-Beispiele? Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung?

1. Wenn man die lokale, regionale, nationale und europäische Ebene miteinander kombinieren will, sollten zunächst einmal die Zuständigkeiten geklärt werden – welche/-r Entscheidungsträger/-in kann welche Empfehlungen überhaupt einbringen und in welchem Ausschuss?

2. Um auf europäischer Ebene Empfehlungen wirksam an Entscheidungsträger/-innen heranzutragen, könnte man über das Europäische Jugendforum als Lobbyinstrument für Jugendrechte gehen.

3. Bei den Jugendrechten muss zunächst auf nationaler Ebene in den einzelnen Mitgliedsstaaten eine Verbindlichkeit hergestellt werden.

4. Zukünftig könnte man Projekte durchführen zum Thema, wie Jugendrechte in Europa verankert werden können.

Vorbereitung von JuPiD 2015 – Jugend und Politik im Dialog – Anregungen/ Verbesserungen

Die Vertreterin der nationalen Koordinierungsstelle in Deutschland Ann-Kathrin Fischer brainstormte zusammen mit den Teilnehmenden über die bundesweite Dialogveranstaltung JuPiD 2015 – Jugend und Politik im Dialog, und wie diese im aktuellen Jahr gestaltet werden kann. JuPiD 2015 ist die zentrale Veranstaltung in Deutschland, auf der das Feedback zu den Ergebnissen der EU-Jugendkonferenz in Riga zusammengetragen wird.

Wer können Dialogpartner sein (zusätzlich zu MdBs, MdLs)?

_ MdEPs

_ Vertreter/-innen der Zivilgesellschaft

_ Vertreter/-innen der Wirtschaft

_ Vertreter/-innen neuer Bewegungen

Ist die Fishbowl-Methode die richtige Methode für den Dialog?

Bei der Fishbowl-Methode, einer Methode für Großgruppen-Diskussionen, diskutiert eine kleine Gruppe im Innenkreis, während der Großteil der Gruppe im Außenkreis sitzt und die Diskussion beobachtet. Die Teilnehmenden im Innenkreis wechseln nach verschiedenen Prinzipien mit denen im Außenkreis, so dass jede/-r die Möglichkeit hat, mitzudiskutieren.

Gegen die Fishbowl-Methode als Methode für den Dialog spricht, dass sich politische Vertreter/-innen schnell in eine Verteidigungsposition gedrängt fühlen können und es somit zu Konfrontationen kommt. Man könnte mehr Diskussionspartner in den Innenkreis setzen, um solche Konfrontationen zu verhindern, hier spricht aber der Zeitfaktor dagegen, denn der Redeanteil der Jugendlichen wird dadurch kleiner. Die Methode birgt gegebenenfalls ein hohes Frustrationspotenzial für Jugendliche, weil relativ wenige Teilnehmende sprechen können. Um dem entgegenzuwirken, könnte man aber ergänzend eine Twitter-/Etherpad-Diskussion anbieten für diejenigen, die sich nicht trauen, etwas zu sagen. Positiv ist, dass die politischen Dialogpartner v.a. zuhören, da sie in der Minderzahl sind.

Alternativen zur Fishbowl-Methode:

_ Activity-Walk

_ Interviewform (gute Moderation notwendig)

Vorstellung: Die wissenschaftliche Evaluation der Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland

Anlässlich des Erscheinens der Dokumentation der begleitenden Evaluierung der Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland durch das Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) setzten sich die Teilnehmenden mit den Ergebnissen, Empfehlungen und noch offenen Fragestellungen auseinander, die sich aus der Untersuchung ergeben haben. Die Kernpunkte bezogen sich darauf, wie man die europäische Dimension erfolgreich in ein Projekt des Strukturierten Dialogs einbindet:

_ Kommunalpolitik muss einbezogen werden

_ Teilnehmende müssen die Möglichkeit haben, das Thema mitzugestalten

_ Alltags- und Lebensbezug ist wichtig und wichtiger, als ein künstliches Konstrukt

_ Europa erfahrbar, greifbar, sichtbar machen

_ die europäische Dimension ist nicht gleich eine EU-Dimension

Weiter zur vollständigen Evaluation gibt´s hier. Weiterführende Infos gibt´s hier.

Strukturelle Verankerung des Strukturierten Dialogs auf Landesebene - aber wie?

Besonderen Stellenwert in dieser Gruppe hatten die Fragen, wie man ein neues Projekt auf Landesebene implementieren, Entscheidungsträger/-innen und Jugendliche ansprechen und verbindlich einbeziehen und von welchen Institutionen man sich Unterstützung holen kann.

Von welchen Institutionen kann man Unterstützung bekommen (zur Gewinnung von Entscheidungsträger/-innen)?

_ Landesjugendamt

_ Landesjugendministerium

_ Jugendamtsleiter/-innentreffen

_ Landeszentrale für politische Bildung

zur Gewinnung von Jugendlichen:

_ Schüler/-innenvertretungen

_ Schüler/-innenräte

_ Jugendparlamente

_ peer-coaches (z.B. Europeers, Young European Professionals, Studierende des Fachs European Studies, Teilnehmende von Jugendbegegnungen und EFDs) des Fachs European Studies, TN von Jugendbegegnungen und EFDs)

Tipps für zukünftige Projekte:

- Pat/-innen suchen
- Zugang zur Bund-Länder-AG zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie, um ein politisches Bekenntnis zu erhalten
- Leitfaden für kleine, jugendgeleitete (Teil-) Projekte erstellen
- klare Zieldefinitionen
- Mehrwert darstellen
- auf kommunaler Ebene starten

Weitere Themen, die beim Open Space besprochen wurden

- Diskussion: Wie können Schule und Jugendhilfe bei Projekten des Strukturierten Dialogs zusammenarbeiten?
- Diskussion: Anerkennung des Strukturierten Dialogs. Wie kann man neue Zielgruppen für die Teilnahme an Projekten des Strukturierten Dialogs erschließen? Wie bringt man bestehende Gruppen voran und wo liegen die Mehrwerte? Das Problem bei der Durchführung von Projekten zum Strukturierten Dialog auf Landesebene besteht meistens darin, dass die politischen Entscheidungsträger/-innen Schwierigkeiten haben, sich zum Strukturierten Dialog zu bekennen, Mittel freizugeben, Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen. Das politische Commitment muss gestärkt werden, damit solche Projekte auf Landesebene laufen können.

ZUSAMMENFASSUNG, FEEDBACK, AUSBLICK.

An verschiedenen Stationen konnten die Teilnehmenden das Vernetzungstreffen auswerten, einzelne Aspekte bewerten, überprüfen, ob ihre Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt worden waren und Hinweise und Ideen für eine Folgeveranstaltung formulieren. JUGEND für Europa plant in Kooperation mit den deutschsprachigen Nationalen Agenturen für ERASMUS+ JUGEND IN AKTION für das nächste Jahr erneut ein Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog.

Diese Auswertung fiel sowohl aus Teilnehmenden- als auch aus Veranstaltendensicht positiv aus. Hier ein Überblick zur Auswertung durch die Teilnehmenden.

Wie der Strukturierte Dialog funktioniert, welchen Sinn und Zweck er hat, und das Verständnis für dessen Projekt- und Finanzlogik – das waren für die Teilnehmenden des Vernetzungstreffens mehrheitlich wichtige Punkte, die sie während der vier Tage gelernt haben. Genauso wichtig waren für sie die konkreten Informationen zum Förderprogramm ERASMUS+ im Allgemeinen und der Leitaktion 3 im Speziellen, zu den Förderkriterien und zur Antragstellung. Last but not least spielte natürlich der Austausch untereinander, die gegenseitige Projekt- und Best-Practice-Vorstellung sowie die Vernetzung eine entscheidende Rolle und ließ für die große Mehrheit der Teilnehmenden das Vernetzungstreffen zum Erfolg werden.

Welche Ideen habe ich bekommen?

Neben einem Austausch über und die Selbsterfahrung zu verschiedenen Methoden standen hier für die Teilnehmenden vor allem die vielen Ideen im Vordergrund, die sie für zukünftige Projekte mitnahmen. Auch fanden bereits erste Annäherungen zukünftiger Projektpartner statt. Neue Möglichkeiten, Jugendliche und Entscheidungsträger/-innen für Projekte zu begeistern und anzusprechen, zeigten sich den Teilnehmenden des Vernetzungstreffens ebenso auf, wie Ideen, diese angemessen auf ein Projekt vorzubereiten.

Was nehme ich mit?

Zusätzlich zu den oben genannten Erkenntniszuwächsen und Ideen nahmen die Teilnehmenden des Vernetzungstreffens vor allem viele neue Kontakte, tolle Gespräche zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland, Österreich und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, tiefe Einblicke in Projektrealitäten (sowohl positive als auch negative) sowie neue Kraft und positive Energie mit nach Hause.

Was lasse ich hier?

Inhaltlich hatten die Teilnehmenden nur zu bemängeln, dass der Hauptfokus auf den regionalen Projekten des Strukturierten Dialogs lag und die Seminar-Methoden nicht vielfältig genug waren. Ansonsten bezog sich die Kritik vor allem auf die schlechte Internetverbindung im Tagungshaus, das übermäßige Essen, welches trotz Voranmeldung nicht vegan war, zu wenig Bewegung, dass es keine Einheiten im Freien gab sowie die Qualität der Zimmer und Betten.

Wie war die Gruppendynamik?

Eine spannende Gruppe und interessante Teilnehmende – das schätzten alle an der Veranstaltung. Dies führte zu offenen, konstruktiven Diskussionen – vor allem im informellen Rahmen neben dem Programm. Ein starkes Gruppengefühl stellte sich für die Mehrheit der Teilnehmenden dadurch sehr schnell ein.

Wie sollte das nächste Vernetzungstreffen aussehen?

Der Austausch im deutschsprachigen Raum und mit anderen Organisationen, die bereits vielfältige Erfahrungen mit dem Strukturierten Dialog haben, sollte auch bei einem kommenden Vernetzungstreffen beibehalten werden, da dies von den Teilnehmenden sehr geschätzt wurde. Drei bis vier Tage seien optimal, wobei die Wünsche für den Ort eines weiteren Treffens von Hamburg bis Wien und von Bonn bis Berlin recht unterschiedlich gelagert waren. Einen stärkeren Fokus auf Problemlösungen und konkrete Ideen zum Strukturierten Dialog, mehr Anreize zu Partnerfindung sowie eine kritischere Betrachtung des Förderprogramms ERASMUS+ JUGEND IN AKTION und den Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Projekten zum Strukturierten Dialog wünschten sich die Teilnehmenden für ein kommendes Vernetzungstreffen.

Liste der Teilnehmenden

Daniel Adler
GO EUROPE, LKJ Sachsen-Anhalt

Marco Döhring
Sportjugend im KSB Cuxhaven e.V.

Elisabeth Fenk
ModellEuropaParlament

Carina Feuerriegel
Frankfurter Zukunftsrat e.V.

Claudia Fichtmüller
Landesjugendring Thüringen e.V.

Ann-Kathrin Fischer
Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland beim DBJR e.V.

Paul G. Gaffron
esw, Ev. Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e.V.

Harald Herdegen
Jugendförderung Mörfelden-Walldorf

Mona Hinrichs
CRISP e.V.

Franziska Krause
Landesjugendring Thüringen e.V.

Andrea Krönke
EAF Berlin

Maria Lettner
Bundesjugendvertretung

Dinah Menz
esw, Ev. Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e.V.

Alexander Mitter
akzente Salzburg

Daniel Mühl
Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.

Ines Neumann
GO EUROPE, LKJ Sachsen-Anhalt

Afanwi Niba
START-Stiftung gGmbH

Claudia Nickel
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (AEJ) e.V.

Pirjo Niskanen
Europahaus Aurich

Sylvia Obersamer
GO EUROPE

Ulrike Oltmanns
Bremer Jugendring

Katja Pichugova
esw, Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e.V.

Chrissy Pollithy
DNK - Deutsches Nationalkomitee für Internationale Jugendarbeit/DBJR

Michèle Pommé
Jugendbüro - National Agency for Erasmus+

Yorick Pommée
Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Kalle Puls-Janssen
Europahaus Aurich

Markus Rebitschek
Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

Sascha Reischl
MobileJULEI

Ragna Riensberrg
Naschei und KNiE e.V

Manuel Rodaro
Bundesjugendvertretung

Barbara Tham
Centrum für angewandte Politikforschung, LMU München

Tobias Schaaf
INES e.V.

Barbara Wennmacher
StädteRegion Aachen

Florian Weyand
StädteRegion Aachen

Berna Yoleri
Forum für Integration und Bildung e.V./ Lebenshilfe Neuss e.V./ SPD AG Migration und Vielfalt

Weitere Artikel zur Veranstaltung:

→ Bottom-up meets top-down: Vernetzungstreffen zum Strukturierten Dialog

→ Mit einem direkten Draht zur Ministerin: Strukturierter Dialog in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien

→ Rhauderfehn europäisch, oder: Ein gelungenes Projekt des Strukturierten Dialogs

→ Von null auf hundert: Die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Österreich